

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal, am Mittwoch
Sonntag (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die
Briefträger, die Zeitungsboten und die
Geschäftsstelle, Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Verkehrs-
störung usw. ersicht jeder Anrufer auf Ver-
langen bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amthliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außershalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 15 Goldpfennig, einleit. Umgeklebter, Schwertiger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. 111.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Nr. 42.

Mittwoch, den 26. Mai 1926.

29. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Die Reichsregierung beschließt, bei den Befähigungsprüfungen einen neuen Schritt wegen der Mängel des bisherigen Betriebes zu unternehmen.
- * Der Oberbefehl der deutschen Luftfahrt gegenüber der Einflucht hat sich im April fast verdoppelt. Im März betrug der überaus 278 Millionen Reichsmark, im April nur noch 53 Millionen.
- * Die Zahl der Toten bei dem Saalöder Explosionsunglück beträgt nach den letzten Feststellungen 11.
- * Nach einer amtlichen Nachricht aus Madrid haben Franzosen und Spanier erhebliche Erfolge gegen die Aufständischen errungen. Abd-el-Krim soll sich auf der Flucht befinden.
- * Die Reichsregierung beschließt, eine schnelle Erledigung des Fährtenabbindungsgesetzes herbeizuführen.
- * Zwischen Deutschland und Österreich ist eine Zusatzvereinbarung zum Wirtschaftsabkommen abgeschlossen worden, die beiden Teilen vorteilhaft bringt.
- * Dem Kapitän und der Mannschaft der „Messalia“ ist vom holländischen Generalkonsul die goldene und silberne Medaille überreicht worden.
- * Die Zahl der Kontrakte in Deutschland hat in der letzten Zeit erheblich abgenommen.

Die Parteien zum Volkseinscheid.

Deutsche Volkspartei und Demokraten.
Der Aufmarsch der Parteien zum Volkseinscheid über die Entgegnung der ehemals regierenden Parteien hat begonnen. Die Deutsche Volkspartei und die Deutsche Demokratische Partei wenden sich in dieser Frage in Anrufen an ihre Parteimitglieder. Die Deutsche Volkspartei weist in ihrem Aufruf darauf hin, daß die entscheidungsgelagte Entgegnung gegen Moral, Recht und Verfassung verleihe. Der Aufruf verweist auf die Mitarbeit der Partei zur gesetzlichen Regelung dieser Frage. Die Deutsche Volkspartei werde mit allen Kräften dafür eintreten, daß die Vorlage der Reichsregierung, der die unter sozialdemokratischer Leitung stehende preussische Regierung im Reichsrat zugestimmt habe, Gesetz wird. Die Ausständischen über das Vermögen der Fürsten habe nichts mit der Wahlfrage zu tun. In dieser Frage gelte für die Fürsten das gleiche Recht wie für jeden deutschen Staatsbürger. Es handele sich auch nicht um die Wiederherstellung der Monarchie, sondern es gehe darum, einen Rechtsbruch zu verhindern, der dem deutschen Volk in allen seinen Schichten unermesslichen Schaden bringen würde. Der Aufruf schließt: Die Deutsche Volkspartei fordert ihre Anhänger im Lande auf, das Volk über die drohende Gefahr aufzuklären und der Verlegung entgegenzutreten. Unsere Parole lautet: Keine Beteiligung an Volkseinscheid! Jeder bleibe am 20. Juni der Abstimmung fern!

Die Deutsche Demokratische Partei gibt ihren Anhängern infolge der veränderten Sachlage die Beteiligung an der Abstimmung frei. In einem Aufruf des Parteivorstandes wird darauf hingewiesen, daß die Partei zu einer entscheidungsgelagten Entgegnung nicht die Hand zu bieten vermag. Der Aufruf weist aber andererseits darauf hin, daß es ein Unrecht sei, in dieser Zeit den Fürsten große Vermögen zu lassen, die sie nur als Herrscher ansammeln konnten und die sie nur als Herrscher zu repräsentativen Zwecken brauchen. Dieses Unrecht durch eine gerechte Regelung zu beseitigen, hat die Deutsche Demokratische Partei von ihrem ersten Antrage an durch die ganzen Verhandlungen sich bemüht und wird sie sich weiter bemühen.

Weiter Förderung des Preisabbaues.

Die Wirtschaftskrise überwinden.
Im Reichsrat machte Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius Ausführungen zu dem Entwurf eines Gesetzes zur Förderung des Preisabbaues. Der Gesetzentwurf will, der die Minister hervorgehoben, das im Sommer 1925 begonnene Gesundheitswesen fortsetzen und bei dem Ziele, die Sicherheit des Wirtschaftslebens zu fördern und der Gesundheit entgegenetzende Hemmnisse in erster Linie durch Verkämpfung des freien Marktes beseitigen zu helfen. Die Regierung ist der Auffassung, daß als unerlässliche Voraussetzung für den Wiederanstieg Deutschlands und zur Erleichterung des Kriegesabbaus die Hemmnisse beseitigt werden müssen, die der Selbsthilfe durch die wirtschaftlichen Eigenkräfte noch entgegenstehen. Sie sind daher bereit, jede geeignete Maßnahme zu er-

greifen, um die Wirtschaft von übermäßigen Preissteigerungen zu befreien und dadurch gerade auch die gefährdeten Kräfte in ihrer Lebensfähigkeit zu fördern. Heute hat die Krise hier und da ihre Tiefpunkte bereits überschritten.

Der Minister legte dann eine Reihe von Vorschlägen für die weitere Behandlung des Entwurfes eines Preisabbaugesetzes unter Berücksichtigung der Wirtschaftslage vor. Sie betreffen Vorschläge zur Förderung des kurzfristigen Maßnahmen gegen Abmilderung, Abmilderung der Kartellverordnungen und Abmilderung der Gewerbeordnung.

Preussisch-Samburgischer Gebietsaustausch Eine neue Denkschrift.

Die von den Staatsministern a. D. Dr. Drehs und Graf von Rodern angearbeitete zweite Etappe zu einem Staatsvertrage zwischen Preußen und Hamburg über einen Gebietsaustausch, einen Finanzausgleich und eine Verwaltungsausgleich zwischen Hamburg und seine Nachbargemeinden ist nunmehr veröffentlicht worden. Der Kern des Gutachtens ist die Abtretung des preuss. Teiles des Strompattungsgebietes zwischen Morver- und Silbersee, Wilhelmshagen, Alten- und Finkenwerder, Kattwiel-Sobelhaer) nebst dem sog. Geestritzen an Hamburg. Preußen würde im Austausch die Hamburgischen Exklaven Greshausdorf und den nördlichen Teil von Moorburg erhalten. Daneben ist im Gutachten ein beschränkter Finanzausgleich zugunsten der Hamburg vorgelegten preussischen Gebiete (Altona, Wandsee, Harburg nebst Vorortgebieten) und zwar auf geeignete Kosten Hamburgs und Preußens vorgesehen. Abschließend soll für dieses Gebiet, um die erforderliche Einheitsart der Verwaltung sicherzustellen, ein Verwaltungsausgleich erfolgen. Der zu diesem Zweck herangezogene preussische Hamburgische Austausch, partiell zusammengefasst mit unparteilichen Verfassenden, soll eine beachtende und eine begrenzte entscheidende Zuständigkeit haben.

Anlagen gegen die preussische Regierung.

Protest gegen die Hausjuchungen.
Der Reichsausschuss der Deutschen Volkspartei hat zu dem Vorgehen der preussischen Regierung in Zusammenhang mit den angeblich drohenden Umwälzungen eine Entschließung angenommen, in der scharfe Entschlossenheit erhoben wird, daß die preussische Staatsregierung bei Führern und angehenden Mitgliedern der Deutschen Volkspartei Hausjuchungen wegen Verstoßes des Hochverrats abtaten läßt, da die Partei stets in Wort und Tat jeden Aufbruch und alle illegalen Verbände entschieden verurteilt. Weiter heißt es in der Entschließung: Der Staat hat das Gebot der Wachsamkeit und des Eingetretens gegenüber allen Umwälzungen, gleichgültig ob sie von der extremen Linken oder Rechten ausgehen. Die Staatsautorität wird jedoch aufs äußerste gefährdet, wenn das größte deutsche Land große Aktionen unternimmt, die bei näherer Betrachtung kein Ergebnis aufweisen. Wir müssen uns mit besonderer Schärfe gegen die in der Durchführung des Vorgehens der preussischen Regierungsflecken erkennbare Tendenz wenden, die Interessen des Staates mit parteipolitischen Absichten zu vernichten. Aus innenpolitischen Gründen hätte die preussische Staatsregierung alle Verantwortung, ein größeres Augenmerk auf die jähelose kommunistische Agitation zu lenken, die durch heftige Kundgebungen sowie großangelegte Straßenkumulationen den Boden des Umsturzes vorbereiten.

Auch eine Anzahl jenseitiger Professoren wenden sich mit einem Protest und einer Spontandeklaration für Prof. Bernhart an die Staatsautorität. Die Deklaration ist sehr launig und teilweise Durchführungen über sich ergehen lassen müssen. In diesem Schreiben wird ausgeführt: Wir haben als heilige Professoren mit tiefer Beschämung empfunden, was heute in Preußen möglich ist, das unter seinen Königen jahrdauerlang der stolze Hort der Freiheit und Gerechtigkeit war. Nachdrücklich müssen wir ausprechen, daß uns niemand das Recht erlaube, daß in einem Lande, in dem die meisteindeutigen Hochverräter von 1918 unangefochten geblieben sind, ein unbescholtener, aufrechter und vaterlandsliebender Mann, ein hochverdienter deutscher Gelehrter, der — das wissen wir — es mit seinem Eide genau so ernst nimmt wie jeder von uns, verdächtigt, beschliffen, schließlich in seinen vier Wänden belästigt wird.

Der Reichsausschuss des Generalvereins des Wissenschaftlichen Beirats hat gegen den Berliner Polizeipräsidenten oder den nach ihm verantwortlichen Beamten Strafantrag wegen Amtsmißbrauchs. meen

hausfriedensbruchs und wegen Verleumdung gestellt. Die Straftatzen werden als begangen angesehen durch die bei Generaldirektor Wislitz durchgeführte Hausjuchung.

Wirtschaftsabkommen mit Österreich.

Weitere Beratungen im Herbst.
In Wien ist ein Zusatzvertrag zu dem geltenden deutsch-österreichischen Wirtschaftsabkommen unterzeichnet worden. Er umfasst zolltarifliche Zugeständnisse, die in den bestehenden Abmachungen nicht enthalten waren, sowie bei einzelnen Positionen Änderungen der bisherigen Vertragsätze. Von der österreichischen Seite wurden ermäßigte Sätze zugesprochen, insbesondere für deutsche Schamweine, verschiedene Käsearten und Fischkonserven, baumwollene Sandstrümpfe, Fäshwaren, Goldarbeiten, Schmiedearbeiten, Eisenbahnwagen aus Glas, Blechwaren, Leinwandstoffe kann künftig zollfrei nach Österreich eingeführt werden. In den bisherigen Vertragsätzen zum österreichischen Tarif ergeben sich unter anderem Änderungen bei Strümpfen, Kattseppischen, Scheren, Sulfäure, Wollstoffen, baumwollenen Wirkwaren und Wollgeweben.

Für Werke nordischen Schlags (reines Kaltblut) wurden Österreich die Sätze des deutsch-dänischen Vertrags zugesprochen. Bei Eisenbahnwagen wurde der Satz für geschmiedete Räder ermäßigt und eine Einigung über die deutschen Gedächtniszugmaschinen erzielt. Damit ist das für die diesmaligen Verhandlungen in Aussicht genommene Programm durchgeführt. Von beiden Seiten ist beabsichtigt, im Herbst zur Beratung anderer Tarifpositionen neuerdings zusammenzutreten.

Der Abrüstungsausschuss in Genf.

Amerika und die Abrüstung.
Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: Gewisse britische Kreise verhehlen nicht länger die Auffassung, daß mindestens für dieses Jahr nicht die letzte Aussicht auf Abhaltung einer Abrüstungsvollkonferenz besteht. Das wahre Ziel der Genfer Konferenz ist anscheinend nicht gewesen, eine Vollkonferenz vorzubereiten, sondern vielmehr festzustellen, ob die Einberufung einer solchen Vollkonferenz überhaupt am Platze sei oder nicht. Die nunmehr ergangene Antwort wird als ausgeprochen negativ angesehen.

„Times“ meldet aus Washington: Mit Bezug auf die spanische Anregung, daß die Frage der Abrüstung zur See am besten durch eine Konferenz gefördert werden könnte, an der sich die Vereinigten Staaten, Großbritannien und Japan beteiligen sollten, wird im Amerikaner „Daily“, unter anderen Umständen und in einem anderen Augenblick“ förmlich die Anregung mit großer Sympathie erwohnen werden. Aber die Vereinigten Staaten seien zu voller und aufrichtiger Zusammenarbeit an der jetzigen Genfer Konferenz verpflichtet und die Hoffnung, daß etwas dauernd Wertvolles sich aus dieser Konferenz ergeben werde, würde vermindern, wenn drei der großen beteiligten Nationen jetzt andere Pläne fassen würden. Costlydes Aufstellung müsse so verstanden werden, daß er den Plan einer Dreimächtekonferenz möglicherweise als wertvoll betrachte in dem Maße, daß die Genfer Konferenz ergebnislos verlaufen werde.

Die Front der Kistruppen durchbrochen.

Französisch-spanische Erfolge in Marokko.
Die neue Marokko-Offensive hat, wenn man den aus Paris und Madrid kommenden Zeitungsnachrichten Glauben schenken darf, den französisch-spanischen Truppen großen Erfolg gebracht. Die Truppen beseitigen jetzt die eroberten Stellungen und organisieren die Verbindung nach rückwärts, damit der Munitions- und Verpflegungsnachschub glatt funktioniert geht.

Im Zentrum der Front, in der Gegend des Jebel Taunant, ist die Front der Kistruppen durchbrochen und die politische Grenze zwischen dem französischen und dem spanischen Schutzgebiet erreicht. Im spanischen Frontabschnitt haben die Franzosen den Beloruf südwestlich von Ent-el-Arba-de-Taurit überschritten und sich an dem Weiler des Flusses festgesetzt. Die rechts von ihnen vorgehenden spanischen Truppen folgten eine feste Verbindung durch Kavallerie mit den links von ihnen einestehenden Verbänden hergestellt, und zwar

an dem Zusammenstoß des Vektor mit dem Vekt. Durch diese konzentrische Bewegung stehen mehrere der hauptsächlichsten Ätämme Abb-Ed-Krimis in Gefahr, um- zusetzt zu werden.

Abb-Ed-Krimis von seinen eigenen Stamm, den Vekt. Krieg, verlassen und mit seinen Freunden Nordwesten geschoben und in Süd-Ed-Krimis im Gebiet der Vekt. Steif angeschlossen sein. Diese Frucht soll bei den Krimis großen Einbruch gemacht haben.

Wie die „Volonté“ mitteilt, verhandelt der Direktor für marokkanische Angelegenheiten in französischen Außen- ministerium, Ponsot, in Madrid mit der spanischen Regie- rung, um ein gemeinsames Friedensgesetz zu erlassen, das aufzufassen, das den Stämmen des Nils, auf dem ver- wendet soll, sobald die Ergebnisse der Offensive über völlige Unterwerfung herbeigeführt haben. Das Blatt fügt hin- zu, man müsse wünschen, daß bei neuen Friedensverhand- lungen, die vielleicht bald eingeleitet werden könnten, die Beteiligung des marokkanischen Krieges nicht wieder durch „Missverständnisse“ verhindert wird.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Reichsregierung und Rüstungsabfindung.

Die Reichsregierung beschäftigt nach der Pfingst- pause sich mit den Parteiführern ins Benehmen zu setzen, um eine schnelle Erledigung des Rüstungs- abfindungs-gesetzes zu erwirken. Man hofft in den Kreisen der Reichsregierung, die Vorlage, die dem Reichs- tag in diesen Tagen zugeht, noch vor den Sommerferien zur parlamentarischen Erledigung zu bringen.

Der Stimmzettel für den Volksentscheid.

Wie bei den Reichswahlen sind auch, wie amtlich mit- geteilt wird, beim Volksentscheid nur amtliche Stimmzettel zulässig. Es würde bei der Einführung des amtlichen Stimmzettels verbotenen Zwecken wider- sprechen, wenn Parteien oder sonstigen Gruppen von Stimmberechtigten gestattet würde, den amtlichen Stimm- zettel nachzubilden, um ihn mit einer entsprechenden Ein- trachtung an ihre Anhänger zu verteilen oder zu ver- teilen. Nicht amtlich hergestellte Stimmzettel sind nach ausdrücklicher Vorwarnung der Reichsministerung un- gültig. Auch ist es nicht zulässig, die amtlichen Stimm- zettel gegen Fälschung an Parteileitungen auszugeben, damit der Stimmzettel außerhalb des Abstimmungs- raumes parteiunabhängig benutzt werden kann. Die Stimmzettel dürfen erst im Abstimmungsraum während der Abstimmungshandlung an die Stimmber- echtigten ausgegeben werden.

Der neue deutsch-spanische Handelsvertrag.

Aus Anlaß des Abschlusses des deutsch-spanischen Handelsvertrages gab der Reichsminister des Außen, Dr. Stresemann, zu Ehren des spanischen Botschafters in Berlin ein Frühstück. Reichsminister Dr. Stresemann hob in seiner Rede hervor, daß es nunmehr nach einer Periode mannigfacher Schwierigkeiten gelungen sei, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern auf eine neue Grundlage zu stellen, die den Interessen beider Länder Rechnung trägt und die geeignet ist, den Handelsverkehr zum beiderseitigen Vorteil weiter zu ent- wickeln. Er gab dabei seiner besonderen Genugtuung darüber Ausdruck, daß in keinem Stadium der Verhand- lungen die rein sachlichen Auseinandersetzungen auf das politische Gebiet übergriffen haben und daß die jah- runderelangen, auf gegenseitiger Freundschaft und freundschaftlich geprägten Beziehungen der beiden Nationen nie dadurch getrübt worden sind. Die Ansprüche schloß mit einer herzlichen Umgebung zu Ehren der betreffenden spanischen Nation und ihres Souveräns. Der deutsch-spanische Handelsvertrag wird am 1. Juli dieses Jahres in Kraft treten.

Der Ausbruch der Fluglinien.

Im Anschluß an die Pariser Luftfahrtverhandlungen ist den englischen Delegierten, die im Vorjahre die Ver- handlungen über ein ähnliches Abkommen mit Deutsch- land geführt haben, das parabolische deutsch-französische

Luftfahrtabkommen mitgeteilt worden. Die vorbereiten- den Verhandlungen des Vorjahres über ein Luft- fahrtabkommen mit den Engländern haben zu einem Entwürfe für ein deutsch-englisches Luftfahrt- abkommen geführt. Mit Rücksicht auf die Pariser Verhand- lungen war die Unterzeichnung dieses Abkommens an- gesetzt worden. Die deutsch-englische Luftfahrt- abkommen dürfte ebenfalls von Nutzen sein, zu einem Luftfahrtabkommen mit Deutschland zu kommen, für das das deutsch-französische Abkommen ein Vorbild ist.

Neuer Schritt in der Befestigungsfrage.

Wie politisch gut unterrichtete Kreise wissen wollen, bereitet die Reichsregierung eine neue Demarche in der Befestigungsfrage vor, die voraussichtlich kurz nach Pfingsten erfolgen soll. Der Grund zur neuen De- marché dürfte darin liegen, daß der Abgang von Trup- pen aus der zweiten und dritten Befestigungszone immer noch geringer ist als der Zustrom der aus der ersten Zone kommenden Befestigungsstruppen.

Aus In- und Ausland.

Halle. Der frühere Herzog von Braunschweig hat die Bauarbeiten am Schloß Welfenbrunn, das ihm vom braunschweigischen Staat überlassen war, eingestellt, da ihm das bevorstehende Volksgesetz keine Gewähr dafür bietet, daß er später noch im Besitz des Schloßes verbleiben wird.

Kattowitz. Auf Grund der wiederholten Intervention des Reichsministers der Finanzen, Unterstaatssekretär des Reichs- ministeriums, Dr. Kattowitz, des Abgeordneten, Reichs- minister, bei den maßgebenden Behörden, hat das Reich die Ver- pflichtung, mit Ausnahme des Schutzes a. D. Dabel, gegen eine Sicherheitsleistung auf freien Fuß zu setzen.

Königsberg. Am 18., 19. und 20. Mai fanden auf der „Gräfin Laura-Grube“ die Betriebsrätearbeiten statt, die einen Teil der demontierten Eisenwerke in Königsberg betrafen. Von den 12 Mandatären entsandten 7 auf sie.

Kursk. Die Agentur Orient Radio benachrichtigt die aus- wärtigen verbreiteten Nachrichten über eine Mobilmachung in Rumänien und Westarabien.

Buenos Aires. Das Kabinett hat die zum Ankauf von kleinen Kreuzern, Unterseebooten, Torpedos und Kanonen- booten, deren Gesamtwert 15 000 Tonne betragen soll, nötigen Ausgaben in Höhe von ungefähr 32 Millionen Dollar bewilligt. Der Admiral Gálvez wird während in dieser Angelegenheit nach London fahren, damit der argentinische Regierung noch seinen letzten Einfluß darüber gefast, in welchem Lande sie die fraglichen Schiffe kaufen wird.

Berlin. Wie die Deutsche Reichsanstalt gegen den Alkoholisismus mitteilt, wurde eine Abordnung des Reichsanstalts für das Reichsamt für Weinbau und Wein- präsidenten des Reichstages empfangen. Sie überreichte bei dieser Gelegenheit die während der letzten acht Wochen für das Gemeindefeststellungsrecht gesammelten zwei Millionen Unterschriften.

Berlin. Staatssekretär Dr. Bredow schreibt am 1. Juni aus seiner bisherigen Tätigkeit im Reichspostministerium aus. Das Rücktrittsgesuch ist darauf zurückzuführen, daß der stän- dig zunehmende Umfang seiner Tätigkeit als Leiter des Tele- graphen- und Fernsprechwesens es Dr. Bredow unmöglich macht, sich seinem Bestimmungsbereich, dem Postwesen, aus- reichend zu widmen.

Berlin. Die Reichsleitung der deutsch-sowjetischen Freiheits- bewegung hat gemeinsam mit den Fraktionen im Landtag und im Reichstag durch Schreiben an den Reichstagspräsidenten, die Abgeordneten und Reichstagsmitglieder, den Antrag auf Aufhebung der Immunität gegen den Reichstagsabgeord- neten Stube und den Landtagsabgeordneten Wulle umgehend stattzugeben.

Hamburg. Im Amtsblatt des Reichspostministeriums vom 21. Mai enthält der Reichspostminister, Dr. Günzel eine Ver- fügung an die Postbeamten, die sich gegen den unehelichen und unfruchtlichen Amstien wehren.

Hamburg. Im großen Sitzungssaal des Verwaltungs- gebäudes der Hamburg-Amerika-Linie überreichte der hollän- dische Generalkonsul van der Sluis dem Kapitän Strauß der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, dem Kapitän Strauß und der Rettungsmannschaft der „Westfalia“ goldene und silberne Medaillen.

Worms. Zwischen Rumschmugglern und Staats- polizei kam es zu einem heftigen Feuergefecht, in dem Verlust von 200 Schiffe abgeben wurden. Ver- schiedene Verwundete werden genannt. Es gelang den Schmugglergeschiffen und den Besatzungen, zu entkommen.

Auf schwankem Grund.

Koman von S. A. 1.

11. Fortsetzung. (Nachdruck verboten). Als es zu dunkeln begann, fuhren sie nach Berlin zurück. Frau Welina hatte darauf bestanden, daß man den richtigen Verlobungsraum in der eigenen Wohnung tue. Eine flüchtige Sekt wurde noch zusammen geleert, dann sprang Rahmus auf. „Ich muß fort. Erwarte mich eine geschäftliche Nach- richt, die eventuell umgehende Antwort erfordert. Bis auf morgen, Schatz.“ Es war ein verwirrter Blick, mit dem Edith ihn an- sah. Das „Schatz“ in dem leichten, eifertigen Ton hatte ihr so fremd gefallen. Still gab sie ihm bis zur Tür das Geleit. Da jedoch er sie nochmal in die Arme und küßte: „Schlaf wohl, Liebste, du.“ Sie ging ins Zimmer zurück wie in seltsamem Traum. Er sprang in froher Eile die Treppe hinab. Im Sausflur drüben standen zwei. Den Mann, der bei sei- nem Neben gegen die Wand zurückwich, beachtete er nicht, aber die weibliche Gestalt, die im Lichten stehen blieb, streifte er im Vorübergehen mit raschem, ledernem Blick. Schon den Türgriff in der Hand, schaute er noch einmal zurück. Alle Wetter, hatte die zwei Augen im Kopf! Als er draußen war, trat an der Wand der Mann mit hartem Schritt wieder hervor. Seine Züge zermalmen- den undeutliche Worte: „Der — wie kommt der hier ins Haus!“ Dann streckte er die Hand aus: „Gute Nacht, Franze.“ Am nächsten Mittag erschien Felix Rahmus in aller Festerlichkeit. Eine Stunde vorher hatte er an Edith be- reits ein prächtiges Blumenarrangement geschickt. Eine lange, schmale Gondel, mit lauter leuchtend roten Ro- sen gefüllt. Als er damit selber kam, empfing ihn Dahlin- ger zunächst allein. Auch er nahm die Sacke heute von der feierlichen Seite, sprach ein paar daterlich ernste

Worte und lenkte zu dem auch Rahmus lebhaft inter- sierenden Thema der penitentiären Frage über.

Voll Interesse war Felix Rahmus den Ausführungen des künstlichen Schwiegervaters gefolgt. Zwar hätte er sich dessen Angaben etwas weniger allgemein gehalten gewünscht, aber immerhin mochte, was er so durchblicken ließ, für den Augenblick genügen. Die Verlobung war nun doch vollzogene Tatsache und er war einer von denen, die den vollen Folgen zustimmen gegenüber stets den besten Standpunkt suchen und zu finden wissen. So leckte er sich noch schmeiglich zurecht und nahm kurz und bündig den Beiratstermin in Angriff.

„Wenn ich mir einen eigenen Hausfund gründe, soll das von vornherein in einem ganz bestimmten Rahmen geschehen. Kleinbürgerlich ganz ich nicht an. Mein Alter aber — mein Vater“, verbeiferte er sich — „hätt vorläufig auf keinen Fehler noch beide Daumen gedrückt und meint, ich ich dran gehen sein. Geht auszugehen, soll ich mir erst mal eigenes schaffen. Die nötige Basis dazu hatte er spendiert. Den Baugrund für meine Häuser hat er bezahlt, was drauf zu stehen kommt, ist mein Käse. Ein Remfall wird's nicht, das weiß ich schon heute. Kaufwillige haben sich schon genug bei mir gemeldet, aber ich gehe nicht eher an den Handel, als alle drei Häuser fertig stehen. Das muß in Jahresfrist geschickt sein und in einem Satz, denn ich, wir's dann also lo, mein, Sach- zeit zu feiern. Na und daß mir uns in der Zwischenzeit auf miteinander vertragen, denn ich mir doch, lieber Schwiegerpapa.“

„Das denke ich mir auch, mein lieber Felix.“ rief der liebe Schwiegerpapa und sprang elastisch von seinem Sitz empor. Beide lachten sich mit einem heimlichen Blinken in den Augen, als wären sie froh, der keiten Bole von Schwiegerpaterlicher Würde und Schwieger- söhnelchen Respekt nun wieder entziehen zu sein. An den Schultern hob Dahlinger Felix Rahmus zum Nebenstun- mer hin.

„Und nun geh mal da hinein. Ich glaube, drinnen wartet jemand auf dich.“

Frankreichs Währungsatastrophe.

Man kann es verstehen, daß die Franzosen an- fangen, nervös, sogar sehr nervös zu werden. Der 24. März, der der Währungs- katastrophe ist ja auch geradezu fatal- stöckel: am Dienstag hatte man in Paris für das Währungs- Sterling über 178 Franc bezahlt müssen, für den Dollar über 36 und für die deutsche Hundertmarknote fast 900 Franc. Das war bisher der tiefste Stand; eine leichte Er- höhung setzte dann ein, aber sie ist sehr geringfügig ge- blieben. Die Frucht aus dem Franc ist die Parole drüben und namentlich im Ausland.

Die Franzosen sind aber vor allem darüber erregt, daß England es gewagt hat, das dem Franc wieder den ersten Stoch gab. Dabei haben die Engländer mit ihren Francverleihen nur aus überaus verlässlichem Grunde gehandelt: es galt, den Sterlingkurs während des Generalfreits mit seinen gewaltigen Störungen des Wirtschaftens unter allen Umständen zu halten, und das geschah eben einfach dadurch, daß die Banken von England ebenso wie die „Bank of England“, die Londoner Börse, Frankreich und dessen eifrig verarbeitete. Ver- gens natürlich auch andere Devisen, so daß beispielsweise auch die Ära ins Wanken geriet. Das hat nun aber Italien wieder veranlaßt, sich der notleidenden fran- zösischen Devisen zu entziehen und dadurch die Ära zu stützen. Außerdem stand die französische Regierung wieder einmal vor der unangenehmen Aufgabe, zwei Milliarden Franc aus dem Ausland einziehen zu müssen, was man durch Ausgabe neuer Ätzes durchzuführen beabsichtigt.

Der Hauptgrund für den Francsturz, die Frucht aus dem Franc, liegt aber doch wohl in der Tatsache, daß die französische Wirtschaft der Währungs- ebensowie in Frankreich selbst als das Ausland, das also für die Zahlungen an aus- ländische Lieferanten Goldsalzfaktoren und Devisenbezah- lung zur Verfügung gestellt werden ist, weil man sonst beim Export ins Ausland allzu große Währungsverluste er- leidet. Wir kennen das aus früherer bitterer Erfahrung und begreifen diese Umstellung, weil dadurch die französische gerade für uns so gefährliche Unternehmung wenigstens teilweise befristet wird. Dafür braucht die französische Im- portindustrie Devisen und immer mehr Devisen, stützt den Franc ab und die Katastrophe befristet sich aus.

Die Frage der französischen Zahlungsmittel in England immer noch nicht geklärt ist, daß die Hilfe des französischen Finanzministers nach London vorläufig nicht die ersehnten Resultate zeitigte. Angeblich soll Eng- land eine Jahreszahlung von 6 Millionen Pfund, also 150 Millionen Goldfrank, verlangen — was Frankreich zu bezahlen wohl in der Lage wäre. Denn sein wirt- schaftlicher Zustand ist gut, die Handelsbilanz afflos, das Staatsbudget ist in Ordnung geblieben — allerdings wird auch dort einher der Francsturz wieder sehr erhebliche Ver- wirrung bringen. Die Möglichkeit einer Intervention be- steht zwar, denn der Goldbestand der Bank von Frank- reich ist sehr erheblich und man verfügt außerdem immer noch über 90 Millionen Dollar der Morgan-Veinste, die wie ein drohendes Gespenst am Horizont der Währungs- kritiken steht. Aber man hat in Deutschland — das Weltvielfach vor Augen, das ein deutliches Einreisen des Staates auch ohne jetzt dauernden Erfolg bieten kann. Man will zunächst die — auch früher bei uns vorhandene — Devisenzentrale einrichten, von der aus die Verteilung erfolgen soll, was eine scharfe Kontrolle über den Bedarf und damit den Außenhandel ermöglichen — soll. Wahr- scheinlich aber wird man trotzdem munter forschen, die für den Export ins Ausland im Ausland befristet zu lassen eine Kapitalflucht also, die die bei uns befristet sehr beliebt war. Dagegen soll nun ein Kapitalfluchtgesetz helfen!

Währungsmaßnahmen sind das alles, aber keine wirk- liche Heilung. Nach profitieren allzu große Teile der In- dustrie am Währungsverlust. Aber der Schrei nach Rück- zahlung zur Goldwährung — wozu Frankreich zweifel- los imstande ist — wird jetzt doch vielleicht die Geistes- tun Schmeißen bringen. Und wir Deutsche würden sich begnügen, wenn das störende Moment des Francsturzes aus den internationalen Wirtschaftsbeziehungen ver- schwinden würde.

„Sie stand bei seinen Rollen, als Rahmus eintrat. Er wollte zu ihr hinellen, doch einen Schritt vor ihr blieb er stehen. Sie war ja über Nacht noch schöner ge- worden!“

„Edith — was hast du mit dir angefangen!“ Auch sie hatte schon im Spiegel bemerkt, wie ihre Augen zu ein erhabenes Leuchten hatten, der ganze Aus- druck ihrer Züge ein verwandelter schien. Ihre Hand senkte sich zärtlich auf die duftenden Blüten herab, lächelnd sah sie den Geliebten an und sagte leisen, halb singenden Tones:

„Das macht, es hat die Nachtigall Die ganze Nacht gelungen. Da sind von ihrem süßen Schall Die Rollen aufgesprungen.“

„Du!“ — Er hielt sie im Arm, küßte küßlich die Rollen ihrer Lippen. — „Wach mir das Wartefahr nicht zu schwer.“

„Das Wartefahr — was meinst du?“ „Nun, die zwölf Monate oder zweieinhalbjährige Wo- chen oder dreieinhalbmonatliche Lage, bis das nötige Kleingeld für unser Heft herein ist.“

„Geld.“ — Er hob sich gegen seine Schulter zurück — „ach, das ist ja doch lo Nebenhand.“ „Nebenhand? Nun nein, Schatz, das ist sogar eine ganz bedeutende Hauptfacke, wenn zwei in den heiligen Stand der Ehe eintreten wollen.“

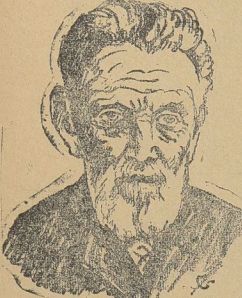
Sie strich sich über die Stirn, löste sich löst aus sei- nem Arm und sah ihn ängstlich an. „Ich bin aber gar keine gute Partie. — Weißt du das auch?“

Verliebt betrachtete er sie: „Keine gute Partie? Na, das ist Unsinn.“ „Nein, wirklich,“ beharrte sie, „ich habe lo gut wie gar nichts.“

(Fortsetzung folgt.)

Ferdinand Goetz.

Zur Wiederkehr des 100. Geburtstages am 24. Mai.
Zeit Beobach und Zeitmann, ist Guts Muths und
Rahn hat sich um das deutsche Turnwesen kaum jemand
so große Verdienste erworben wie der vor erwähnten
Jahren in hohem Alter verstorbenen Leipziger Arzt Dr.
Ferdinand Goetz, dessen Geburtstag sich am 24. Mai
zum hundertfünfzigstenmal jährte. Goetz
hatte früh nach
seiner Wieder-
fassung in Leipzig-
Vindenaui die
Redaktion der
Deutschen Turn-
zeitung übernommen.
Im Jahre 1860
erhielt er im
Verein mit Georg
und anderen
den Ruf zur
Sammlung der
deutschen Turner,
der beim ersten
deutschen Turn-
fest in Koburg
zur Gründung
der Deutschen
Turnerschaft
führte. Hinner-
boden sah Goetz
dann im Anschluß der Deutschen Turnerschaft, als er
1895 deren Vorsitzender wurde. Wegen seiner hohen Ver-
dienste um das Turnwesen — er hatte schon 1863 die
deutsche Turnzeitung, eine Pensionskasse für die deutschen
Turnlehrer, ins Leben gerufen — ernannte ihn im Jahre
1911 anlässlich seines Geburtstages die Universität Kiel
zum Ehren doktor. Auch politisch ist Goetz wiederholt be-
vorzugt. Als Student hatte er 1874 am Dresdener
Majestätsaufstand teilgenommen. 1867 wurde er in den Reichs-
deutschen und 1887 in den Deutschen Reichstag ge-
wählt; er hatte sich ursprünglich der Fortschrittspartei an-
geschlossen und wurde später Mitglied der Nationalsozial-
istischen Partei. 1890 schied er aus dem Reichstag aus.



dann im Anschluß der Deutschen Turnerschaft, als er
1895 deren Vorsitzender wurde. Wegen seiner hohen Ver-
dienste um das Turnwesen — er hatte schon 1863 die
deutsche Turnzeitung, eine Pensionskasse für die deutschen
Turnlehrer, ins Leben gerufen — ernannte ihn im Jahre
1911 anlässlich seines Geburtstages die Universität Kiel
zum Ehren doktor. Auch politisch ist Goetz wiederholt be-
vorzugt. Als Student hatte er 1874 am Dresdener
Majestätsaufstand teilgenommen. 1867 wurde er in den Reichs-
deutschen und 1887 in den Deutschen Reichstag ge-
wählt; er hatte sich ursprünglich der Fortschrittspartei an-
geschlossen und wurde später Mitglied der Nationalsozial-
istischen Partei. 1890 schied er aus dem Reichstag aus.

Lozales und Provinzielles.

□ Zunimende in Preußen unverändert, ab 1. Juli
100 % der Friedensmiete. Wie vom preussischen Wohlfahrts-
ministerium mitgeteilt wird, bleibt die Wohnungs-
miete für den Monat Juni unverändert. Es sind also
dieselben Mietbeträge wie für den Monat Mai zu zahlen,
d. h. also 90 % der Friedensmiete, sofern die Reparatur-
kosten vom Mieter selbst getragen werden, oder 94 %,
falls die Reparaturen zu Lasten des Hausbesizers gehen.
— Der Hauptanlass des Preisrückganges ist die Abnahme
der von den Regierungsparteien eingebrachte Abgabe zur
Hauszinssteuer. Sie bestimmt ab 1. Juli d. J. die Er-
höhung der Hauszinssteuer auf 40 % der Friedensmiete
und die Erhöhung der Miete auf 100 %.

Sonntagsförderung nach dem Spreewald. Am 6. Juni
d. J. verkehrt ein Verwaltungssonntagszug 4 Klasse von
Dorf nach dem Spreewald. Der Zug wird über Kötzschau,
Wittenberg, Falkenberg nach Cottbus geleitet. Von Cottbus
nach Burg verkehrt im Anschluß an diesen Zug ein Sonntags-
zug der Spreewaldbahn. Von Burg bis Lubbenau sind Radfahrer
quer durch den Spreewald geführt. Der Sonntagszug wird
für die Radfahrer in Lubbenau erwidert. Anschließende werden gefahren
aus der Richtung Wollfen, Gärten nach Burg, aus Richtung
Zerbst nach Kötzschau und aus Richtung Luckenwalde bis Jüterbog.
Ab Jüterbog bis Wittenberg wird der Anschluß mit dem fahr-
planmäßigen B 822 in Wittenberg erreicht; ebenfalls in Wittenberg
aus Richtung Bitterfeld mit dem fahrplanmäßigen B 833.
In Burg ist Gelegenheit zum Befahren des Kirchwegs und Aus-
gangs der Spreewaldwälder in ihren eigenartigen Trachten
gegeben. Anschließend findet gemeinschaftlicher Mittagstisch der
Fahrtteilnehmer statt, falls sie sich nicht selbst verpflegen. Hieran
anschließend ab 11.30 Uhr Radfahrten von Burg nach Lubbenau.

Auf Schwankem Grund.

Roman von S. Aht.

12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Einen Augenblick forschte er schärfer auf. Sollte das
stimmen? Die Wollstimmvermählung, die ganze Einrich-
tung und Lebensführung, die Andeutungen, die ihm
Dahlinger gemacht, alles ging ihm blitzschnell durch die
Gedanken und er lachte:
„Am so wichtiger also, daß es bei mir nicht am
Nötigen fehlt. Und darum eben, lieber Gottes, noch das
Wartjahr. Na, Werlobstein ist ja so übel nicht, was
meinst du, Dittchen?“
Sie nickte nur und lautete seinen letzten Worten
nach „Dittchen“ — noch niemand hatte sie je zuvor so
genannt. Diese Namensveränderung klang ihr fremd.
Ihr war, als wäre sie das gar nicht.
„Seute nachmittag will ich raus nach Lichterfelde zu
meinen Eltern fahren und denen die große Neuigkeit scho-
nen mitteilen. Morgen oder übermorgen werden wir
uns dann zum ersten Mal sehen.“ sagte Felix
Rahmus. Es klang fast freudig, doch Edith empfand das
nicht.
Seine Eltern — wie sollte sie die sich haben!
IV
Aber, August, wenn du schon nicht in die Stiefel
reit kannst, dann geh doch wenigstens den schwarzen
Kod an. Für einen ersten Besuch da schick dich's doch
nicht. Jo wie du ausziehst. Es ist doch aus so einer
feinen Familie.“
Ein Brummen kam aus der Fensterröhre, wo im hohen
Reisfuß der ehemalige Säulenputzler und jetzige Reiter
und Willensbesitzer August Rahmus saß, die wieder
einmal von der Stiefel gepackten Felle in den ausgetretenen
Reisfußchen weit von sich gestreift, die Hände in die
Taschen der abgedienten grünen Jacke verfrachten, das
Reifenradwinkel einer nicht allzu lieblich duftenden Zigarre
zwischen den schiefgezogenen Lippen und den blumengeschmückten Ärmeln mit düstern Qualm füllend.

Der Rahn ist im Spreewald hellenweise das einzige künftige
Beförderungsmittel. Jeder Fahrtteilnehmer muß eine Radkarte
besitzen. In Lubbenau wird — wie bereits erwähnt — der
Sonntagszug zur Rückfahrt erreicht. Wie machen schon jetzt auf
das Befahren des Sonntagszuges aufmerksam, es kann jeder an
dieser herrlichen Fahrt teilnehmen und seinen Selbstbeutel dem-
entsprechend vorbereiten. Allgemein ist der Wunsch nach dem
Spreewald groß. Das Befahren der Reichsbahn kann deshalb
in jeder Weise begünstigt werden. Der Fahrtverlauf beginnt
am 27. Mai.

Wittenberg, 22. Mai. Tödlich verunglückt durch Ueber-
fahren ist gestern nachmittags 6 Uhr auf dem Feldweg des
Mittelsieders an der Dresdener Straße der 7 Jahre alte
Felix Wehler, Kleine Friedrichstraße 2. Der Knabe lag auf
einem mit Muttererde beladenen Lastwagen, der von dem
Gehilfenführer Hermann Schmidt, welcher neben dem Wagen
ging, geführt wurde. Bei dem schlechten Wege hat der
Wagen wohlweislich einen Aus bekommen, wodurch der
Knabe vom Wagen direkt vor die Räder fiel, und überfahren
wurde, ehe derselbe gehalten werden konnte. Der Knabe
war sofort tot, da ihm die Räder über den Kopf gingen.

Großprüdler b. Geleben. Bei einem Mädchenball
wurde der 19 jährige Karl Hilland einen Streit zu schlichten
und wurde dabei von einem Gehilfen der hiesigen Molkerei
so paß, hoch gehoben und darauf zu Boden geworfen, daß
er tags darauf an Zerkleinerung der Schädelkapsel und
Unterarm ins Gehten starb. Der Molkereigehilfe ist ver-
schwunden. Die Staatsanwaltschaft forschet nach ihm.



Annaburger Landwehrverein.

Am Sonntag, den 30. Mai 1926

findet die

Grundsteinlegung zum Ehrenmal

für die im Weltkriege gefallenen Annaburger statt.

Der Festgottesdienst wird um 10 Uhr vorm.
in der Schlosskirche von Herrn Pfarrer Dühring
aus Rade gehalten.

Anschließend Marsch zum Denkmalsplatz und
Feier der Grundsteinlegung.

Die gesamte Einwohnerschaft Annaburgs wird
hiermit zur Teilnahme an dieser Feier herzlich
eingeladen. Der Vorstand.

Das Haslocher Explosionsunglück.

Trauerungsgebung des Bayerischen Landtages.
Die genaue Zeit der Todesopfer beträgt entgegen
den ersten übertriebenen Mitteilungen 11, doch schweben
noch mehrere Verletzte in Lebensgefahr. Schon dreimal
vorher haben sich in der Fabrik Explosionsunfälle erei-
gnet. 1903 zum erstenmal. Damals kam der Vater des
jetzigen Richters, des Kammerrentiers Schmidt, bei der
Anstichprobe ums Leben. Später, in den Jahren 1914 und
1916, ereigneten sich ebenfalls wieder Explosionen, die
aber geringere Verwundung hatten.

Von der Direktion der Haslocher Fabrik wird fol-
gendes mitgeteilt: „Hier ist nach zurzeit mitten in den
Aufklärungsarbeiten. Die Untersuchungen sind in vol-
lem Gange. Aber die genaue Ursache des Unglücks ist
ungeheuer schwer festzustellen. Man nimmt an, daß die
Explosion in einem Raum zur Klüftungsbereitung von Alther
erfolgte. Doch ist das mit Sicherheit nicht zu behaupten.“

Die Explosion war so heftig, daß fast sämtliche Häuser der
Umgebung schwer beschädigt wurden. In Hasloch selbst
ist keine Fensterkante mehr ganz. Einem etwa 500 Meter
entfernt liegenden Eisenwerk wurde durch den starken
Luftdruck das Dach abgedeckt. Die Fensterkanten sind
sämtlich entzweit, doch sind in dieser Fabrik keine Ver-
letzte nachzuweisen. Der Schaden beträgt für uns bis
jetzt schätzungsweise über 500 000 Goldmark. Die Kreis-
regierung hat den Hinterbliebenen der Toten und den
Verletzten Unterstützungsgelder zugesagt. Auch wir
haben uns natürlich an dieser Unterstützungskasse be-
teiligt.“

Im bayerischen Landtag wurde heute abend eine
Trauerungsgebung anlässlich des Explosionsunglücks in
Hasloch veranlaßt. Der bayerische Minister für Volks-
wohlfahrt hat sofort einen größeren Betrag zur Ein-
derung der ersten Not der Hinterbliebenen und der Ange-
hörigen der Verletzten überwiesen. Auch die bayerische Re-
gierung wird zur Einderung in kürzester Zeit alles tun,
was möglich ist.
Als Anlaß des Explosionsunglücks in Hasloch hat
der Herr Reichspräsident folgendes Telegramm an die
bayerische Staatsregierung gerichtet: „Anlässlich des
schweren Explosionsunglücks in Hasloch sende ich Aus-
druck herzlichster Teilnahme und bitte, diesen den Hinter-
bliebenen der Getöteten zu übermitteln. Den Verletzten
bitte ich meine besten Wünsche für baldige Wiederher-
stellung auszusprechen. gez. von Hindenburg, Reichs-
präsident.“

Neuerungen im Verkaufsstufen.

Da die Kapitalarmut in Deutschland bei 1,7 Millionen
Arbeitslosen und 1300 Konturufen im Monat sehr groß ist,
ist eine Verneuerung der Geschäftsumsätze nur durch billigere
Preise möglich. Ein Weg dazu sind die Einheitspreisbesta-
nde, die jetzt an vielen Orten nach amerikanischem Muster eröffnet
sind. Auch kleinere Firmen verkaufen inzwischen nach
dem Vorbild (25 Pf. 50 Pf. und 75 Pf.). Worin liegt
der Vorteil? Die Fabrikanten stellen sich auf bestimmte Artikel
(Gebrauchsgegenstände) ein und produzieren weniger Arten
als früher. Infolgedessen ersparen sie Zeit und Arbeits-
kräfte und können billiger sein. Die Geschäfte erzielen an-
derefalls beim Großhandel billigere Preise als beim Einzelnen
Gewinn. Die Lösung der Kaufkraft des deutschen Geldes
ist also der Sinn des Einheitspreisbestandes. Die Anfan-
ge dieser Geschäfte sind gut, bisher sind sie mehr in West-
deutschland bekannt, sie werden sich vermutlich bald über das
ganze Reich erstrecken. Es ist die Nachahmung eines ge-
funden amerikanischen Systems. Sein Begründer, Woodworth, ist
mit seinem 5-Cents-Laden (2 Pf.) Millionär geworden und
mügte für dieses Verkaufssystem das höchste Haus Newports
errichten!

Arbeiter und Angestellte.

Buchum. (Führenden deutschen Gewerkschaft-
lern die Einreise nach England verboten.)
Es verlautet, hat die britische Regierung dem Vorsitzenden des
Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und dem Vize-
vorsitzenden des Internationalen Gewerkschaftsbundes, Dr.
Schepers und Dr. Kroll vom Allgemeinen Deutschen Ge-
werkschaftsbund, die Einreiseverbot nach England zur Zeit
nachdem an dem Weltwanderungstreffen in London verweigert.

Nah und Fern.

Eröffnung des Luftverkehrs Berlin-Paris. Nach-
dem die Pariser Luftfahrtverhandlungen Anfang des Mo-
nats mit einem positiven Ergebnis beendet haben, sind
im Anschluß hieran auch die Verhandlungen der Luftver-
kehrsgesellschaften über einige neue internationale Strecken
abgeschlossen worden. Die Westpferden der deutschen,
französischen, englischen und dänischen Gesellschaften in
Köln ergaben folgendes Resultat: „Am Mittwoch, den
26. Mai, wird die Strecke Berlin-Essen-Köln-Paris
in beiden Richtungen gemeinsam von der Deutschen Luft-
hanfa und der German-Gesellschaft eröffnet. In Köln
wird in beiden Richtungen der Anschluß an die von der
Dänischen Luftfahrtgesellschaft betriebene Strecke Kopen-
hagen-Saarbrücken-Essen-Köln nach und von Paris er-
reicht.“

„Was laust ich mir für die feine Familie, wenn nichts
dahinter ist. Und 's ist nichts dahinter. Ich hab' Erlun-
dungen einsehen lassen.“

„Na ja, aber 's ist doch nun mal gegeben. Und
wenn ich nun der Felix so in sie verliebt hat,“ besänftigte
Frau Selma Rahmus und trat phlegmatisch an ihres
Eheherrn Seite. „Und nun jetz ist ja August — geh und
sieh denen schwarzen Kod an.“

„Fällt mir nicht ein. Wie du dich aufgetastelt hast,
das langt für uns zuei.“

„Jetzt machste Frau Selma ein schmüdes Gesicht und
schob an der glänzenden goldenen Uhrkette herum, die ihr
lang und schwer über die stattliche Leibeswölbung her-
abhing.“

„Was hab' ich denn an? Das alte lilane. Und die
Uhr sind ich immer um. Nach was du willst. Setz dich
meinetwegen in den Sesselchen hin, mir ist's egal.“
Damit setzte sie sich selber in den Sofaedeurens.
Wochten sie antommen, sie hier ihnen nicht entgegen.
Zum Türöffnen war das Mädchen da und wenn ihr
Mann sich abwartend verhielt, konnte sie das auch tun.

August Rahmus aber richtete sich ein wenig aus
seiner hingerichteten Haltung auf und bog den Kopf vor,
als auf der Straße ein offener Landauer bahergerrollt
kam und vor dem Gartentor der Villa hielt. Da waren
es also. Die schwarzglänzenden, kurzen Zahnklumpfen in die
Zigarre eingehüllt, beobachtete er, wie der Sohn die
schlanke, reime Mädchenstaffel aus dem Wagen hob und
an seinem Arm in den Garten hereinführte.

„Weißt du, allzu hoch gepöhlte Erwartungen darfst
du dir von meinen Eltern nicht machen.“ hatte, während
sie draußen den Gartentor durchschritten, Felix ein
wenig hastig zu Edith gesagt.
Die Handen über alle Ähris für sie. Nun, er wollt's
wünschen.
Das Dienstmädchen ließ sie in das Haus eintreten
und öffnete die Tür zum Vorzimmer.
„Siet bringe ich euch meine Braut.“ sagte Felix und
ein scharfer Blick flog zu Vater und Mutter hinüber. Was

sollte denn das heißen, daß sie ihnen nicht entgegen-
kommen?

Doch da eilte schon, so weit ihr solches überhaupt
möglich war, die Mutter auf sie zu, schlug die Hände
zusammen und karrte Edith wie ein Wunder an.

„Wo, das ist meine Braut, Felix! Das ist deine
Braut.“

„Ich bitte Sie darum, daß Sie mich ein wenig lieb
haben um zugetrauen.“ sagte Edith. Es klang so schlicht
und unng, daß Frau Rahmus sich über die leichtgäh-
rigen Augen lud und dazu aus Leibesträften nickte:

„Aber ganz gewiß, aber ganz gewiß!“

Dann legte sie unmißverständlich um die fünffache Schwie-
gertochter den Arm und drückte sie an ihre mütterliche
Brust.

Vom Erkerfenster her machte sich ein Geräusch ver-
nehmbar. Rahmus der Vetter hatte sich schwerfällig
erhoben und kam nun langsam näher. Auch er sah Edith
an. Sehr gründlich und eingehend. Nachdem er sie ge-
nügend betrachtet, gab er seinen Eindruck in den Worten
tand:

„Na ja, guten Geshmacks hat er ja immer gehabt,
der Borge!“

„Darauf nahm er die Zigarre, er ist jetzt zwischen den
Fingern hielt, legte sie auf das Fensterbrett, fixierte
ein wenig mehr die Füsse, hob die Arme, nahm Ediths
Kopf zwischen seine beiden Hände, so wie ohne ein wei-
teres Wort zu sich heran und drückte die fleischigen Lippen
auf ihren satten Mund.“

Ihr Raden laut hintenüber, sekundenlang schlossen
sich ihr die Lider, sie wurde ganz blaß unter einem
trampelnden Gefühl der Uebelkeit. Die feuchten, plum-
pen Lippen mit ihrem ellen Tabaksaft!
August Rahmus füllte ihr Zuridrängen und lachte
jetzt ihren Lachen.
„Von dem Jungen schmect's wohl besser, was? Oder
raucht der Herr Papa feinere Sorten?“

(Fortsetzung folgt.)

50jähriges Bestehen der „Positiven Union“. Die landesrechtliche Vereinigung der Freunde der „Positiven Union“, die aus Männern wie Kögel, Stöcker, Gremer, Baur, Lic. Weber u. a. zurückreich, kann in diesen Tagen auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlass findet in Berlin vom 31. Mai bis 2. Juni eine gesamtdeutsche Hauptversammlung zur 50. Jahresfeier statt.

650-Jahr-Feier der Stadt Marienburg. Die Stadt Marienburg in Westpreußen begeht am 29. und 30. Mai die Feier ihres 650jährigen Bestehens. Die umfangreichen geplanten Festlichkeiten werden eingeleitet werden durch einen Festakt im Ordensschloß. Vorher sportlichen Wettkämpfe und einer Feier der Schützenzelle, die ihr 575. Stiftungsfest feiert, sind ein Volksstrahlenfest, ein Aufmarsch der Jüngste sowie eine Illumination des Ordensschloßes und ein Kommerz zu Ehren des Reichspräsidenten von Hohenburg geplant.

Errichtung eines U-Boot-Denkmal in Kiel. Der Ausschuss für die Errichtung eines U-Boot-Ehrenmals hat in seiner letzten Besprechung unter dem Vorsitz des Admirals Eschenburg beschlossen, die Grundsteinlegung für das U-Boot-Ehrenmal auf der zerstörten Mittenortler Schanze am 11. Juli vorzunehmen. Der Feiertag soll ein Feldgottesdienst vorangehen. Man erwartet aus dem ganzen Reich zahlreiche Besuche ehemaliger U-Boot-Fahrer. Die vaterländischen Verbände, Krieger- und Marinevereine haben ihre Teilnahme zugesagt.

Neue Goldmünzen in Österreich. Der Hauptauschuss des Österreichischen Nationalrates hat eine Notenemissionsverordnung genehmigt, durch die die Ausprägung von österreichischen Goldmünzen zu 25 und 100 Schilling festgelegt wird. Die Münze trägt auf der Vorderseite das österreichische Bundeswappen und die Aufschrift „Republik Österreich“; auf der Rückseite der Münze ist der Wert bezeichnet.

Millionendiebstahl in Schnellzug. Nach einer Meldung aus Paris wurde einer Dame, die den Schnellzug nach Monte Carlo besitzend hatte, kurz vor der Abfahrt des Zuges, während sie sich im Nebenabteil mit ihrer Schwester unterhielt, eine Handtasche mit Wäpeln und Geld im Gesamtwert von etwa einer Millionen Frank gestohlen. Die mutmaßlichen Diebe wurden bereits in Karode verhaftet.

Explosionsunglück in Moskau. In einer staatlichen Arzneimittelfabrik in Moskau ereignete sich durch Entzündung von Benzoldämpfen eine Explosion. Das dreistöckige Fabrikgebäude wurde zerstört. Drei Arbeiter wurden getötet, vier Arbeiter und ein Feuerwehmann schwer verletzt.

Das erste russische Atomatorium. Im berühmten Denkmal Kloster in Moskau, in dem u. a. der letzte russische Patriarch begraben ist, ist mit der Erbauung des ersten russischen Atomatoriums begonnen worden. Die

beiden Verbrunnungsanlagen werden von einer Berliner Firma geliefert. Bereits im Vorjahr sprach man davon, daß das Atomatorium im nächsten Herbst mit der Einweihung der Zeche Lenin eingeweiht werden soll. Die Numifizierung Lenins war nämlich nur auf einen Dauer von acht bis zehn Jahren berechnet. Aus diesem Grunde ist das jetzige Manöver am Noten Platz auch nur aus Holz ausgeführt worden.

Dunke Tageschronik.

Berlin. Mit einer offiziellen Feier wurde die diesjährige Große Berliner Kunstausstellung eröffnet.

Wien. Ein schweres Verbrechen wurde durch die polizeiliche Verhaftung eines Mannes in der Nähe des Dorfes Süh. Zwei Verlebte wurden von den Gefeinsmassen erschlagen, vier weitere erlitten zum Teil schwere Verletzungen.

Hamburg. Nachschiffungsarbeiten drängen in das in Pragerhede gefasene Bestamt ein, freigegeben der Geldstrafe und stahlen etwa 10000 Mark in bar, für 8000 Mark Rohwertzeichen sowie vier Rollen Silbermarkfüße und verschiedenes Kleingeld.

Paris. Bei Corbeil festerie auf der Seine eine Barre, in der Arbeiter mit stahlengehebeschäftigt waren. Von den sechs Insassen sind fünf ertrunken.

Paris. Nach Melbunien aus Gens protestiert ein Teil der schwedischen Presse gegen das Verbot der französischen und der holländischen Regierung, Rotkreuz-Kolonnen in das Kriegsgebiet hineinzulassen. Von schwedischer Seite wird beabsichtigt, Vorstellung bei der Gener Zentrale des Roten Kreuzes zu erheben.

Moskau. Auf dem Platz Sula, in der Nähe von Petrowski in Moskau, ging eine Fahre unter. Von den 30 Insassen ertranken 19.

Genève. Die Einweihung des Denkmal für die im Weltkrieg gefallenen Angehörigen des ersten bairischen Feldartillerieregiments Nr. 19 wird am 30. Mai vollzogen werden. Reichspräsident von Hindenburg und die Generalführer Wachen, Lubendorf und, sowie die ehemaligen Landesherren und Angehörigen des bairischen Regimentes haben durch besondere Schreiben ihre Teilnahme bekannt.

Wien. Die Katastrophe in der Haslacher Pulverfabrik hat, wie jetzt feststeht, fünfzehn Todesopfer gefordert; ungefähr dreißig Personen sind verletzt. Sechs Arbeiter sind unmittelbar durch die Explosion getötet worden, die anderen neun sind ihren Verletzungen erlegen.

Paris. Der Vortpreis, der bisher zwei Frank betrug, wird vom 1. Juli ab pro Kilogramm 206 Frank betragen.

Rom. In Tripolis fürzte ein Militärflugzeug infolge Motordefekts ab, wobei zwei Offiziere und ein Sergeant getötet wurden und ein Unteroffizier so schwere Verletzungen erlitt, daß an seinem Antkommen gezweifelt wird.

Budapest. Neun fischweissliche Angenen verdingen in einer Barre über den Zerstörer zu setzen. Die rumänischen Grenzposten eröffnen sofort das Feuer und töten sieben von ihnen.

Breslau. Bei den Hartsteinwerken in Lunzendorf sind drei Arbeiter infolge frühzeitigen Explodierens einer Sprengladung tödlich verunglückt. Die wurden von niederstürzenden Steinmassen verdrückt. Ein vierter Arbeiter wurde schwer verletzt. Alle vier Verunglückten sind Familienväter.

München. Bei Chem in Böhmerischen Wald wurde ein Unfalltag auf die Eisenbahn verübt. Die Fater hatten eine Schienenfalle auf die Gleise gelegt, was Unfalls wurde jedoch von dem Jung zur Seite gefahren.

Amsterdam. Die beiden Direktoren der Volkstribunal, die seit etwa vierzehn Tagen ihre Zahlungen eingestellt hat, sind unter der Aufsichtigung bedeutender Unregelmäßigkeiten verhaftet worden.

Düsseldorf. Wie amtlich gemeldet wird, verurteilte das Grobfeuer in Saan 400 Bauwerke, wodurch 275 Hauseigentümer schwer geschädigt und 4000 Wohnarbeiten obdachlos geworden sind. Der Schaden beträgt eine Milliarde Rei. Als Brandstifter wurde der Dienstmacht Manas festgehalten, der in einer Holzgarade unter Verwendung von Benzin das Feuer angelegt hat.

„Volk entscheidend!“ In einer Schrift dieses Titels werden auf nur 16 Seiten alle Fragen behandelt, die mit der Fürtenteinigung zusammenhängen: die Entscheld der Fürtentvermögen, der Weg bis zum Volkentscheid, die Folgen der Enttignung, die Hoffnungen der Inflationsegeschädigten und Siedler, die persönlichen Angriffe gegen die Fürtent und alles, was sonst noch im Kampf um den Volkentscheid eine Rolle spielen wird. Die Schrift ist an Sachlichkeit und Schärfe fast nicht zu überbieten. Auch für den einfachsten Mann ist die Schrift verständlich, ohne dadurch an Schöpfung einzubüßen. Der Verfasser lehnt den Volkentscheid ab. Und wer seine Begründung liest, wird am entscheidenden Tag zu Hause bleiben. Komme man diese Schrift jedem Deutschen in die Hand drücken. Die Schrift ist zu bestellen beim Deutschen Schriftverlag, Berlin SW. 11, Dessauer Straße 6. Preis 20 Pf. (front), bei größeren Bestellungen starke Ermäßigungen.

Der Auhgenlicht der Sommerzeit bringt in erster Linie die leichten Gerichte, Eier und Mehlispeisen, leichtes Gebäck und vor allem natürlich die kalte Küche mit den beliebten belegten Bröten. Die Hausfrau muß unbedingt diese sommerliche Umstellung im Küchenprogramm vornehmen, damit sie dem Appetit ihrer Tischgäste entgegenkommt. Denn eine gute Ernährung ist die Quelle aller persönlichen und geistigen Leistungsfähigkeit, die abnch in den heißen Tagen leidet. Anstatt verlangen diese sommerlichen Gerichte einen großen Butterverbrauch, auf Auslagen und beim Sport dazu rechnet. Mehr als je freut sich drum die Hausfrau im Sommer der unvergleichlichen Sparhilfe der „Mama Margarine Buttergold“, die es an Geschmack und Nährwert mit jeder Mollereibutter aufnehmen kann und doch nur 50 Pfg. das 1/2 Pfund kostet.

Betr.: Geologische Aufnahmearbeiten.

Die Preussische Geologische Landesanstalt wird in diesem Jahre durch den Professor Dr. Ricard im Kreise Torgau geologische Aufnahmearbeiten ausführen lassen.

Zu ersuche, dem Genannten zu seinen Arbeiten alle zweckdienliche Unterstützung gütlich werden zu lassen. Torgau, den 20. Mai 1926.

Der Landrat.

S. A.: Rihmann, Kreisinspektor.

Veröffentlich. Annaburg, den 25. Mai 1926.

Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche in Annaburg ist erloschen.

Torgau, den 20. Mai 1926.

Der Landrat.

S. A.: Rihmann, Kreisinspektor.

Veröffentlich. Annaburg, den 25. Mai 1926.

Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Die Jagdmutzung des Gemeindebezirks Annaburg soll in 2 Bezirken (1. Bezirk ca. 712 ha, 2. Bezirk ca. 280 ha), erst. auch im ganzen, am

Donnerstag, den 3. Juni 1926 nachmittags 3 Uhr

im Sitzungssaale des Rathhauses hierelbst, öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termin nochmals bekanntgegeben. Auch sind dieselben gegen Erstattung der Schreibgebühren bei mir zu beziehen. Annaburg, den 15. Mai 1926.

Der Jagdvorsteher.

Ziehundebeugutachtungen

nehme ich vor in Annaburg am Donnerstag, den 27. d. Mts., morgens 1/28 Uhr im Hofe des Herrn Hoppe (Neue Welt), 11 Uhr im Hofe des „Goldenen Ring“. Freitag, den 28. Mai, früh 1/28 Uhr im Hofe des Herrn Wld. Aringer, Soldestraße. Die Hunde sind mit Maulkorb und Leine versehen vorzuführen.

Dr. med. vet. Schmidt.

Ba. Hammelfleisch

empfehl Richard Lohmann.

Polizeiliche An- und Abmeldefcheine sind vorräig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in Lebnen belegen, im Grundbuche von Lebnen Band 4 Blatt Nr. 42 zur Zeit der Enttignung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Ehefrau Emma Hammelmann geb. Stolle in Lebnen eingetragenen Grundstücke:

- 1) Gem. Lebnen Kartbl. 5 Parzelle 385/85 etc. Grundsteuerunterlagen Art 31 Gebäudesteuerrolle Nr. 6, Säuslerstelle 37 mit Hof und Hausgarten, 13, 30 ar groß, 60 M. Gebäudesteuerungsmerk, 2) ebenda Parzelle 232/123, Weide vom Plan 37 6.10, ar 0.48 Tlr. R. C. 3) ebenda Parzelle 235/124 Acker vom Plan 37, 1.4710 ha, groß 9.59 Tlr. R. C. am 21. September 1926, vormittags 12 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 1 versteigert werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 11. März 1926 in das Grundbuche eingetragen.

Prettin, den 11. Mai 1926.

Das Amtsgericht.

Vieh- und Juwentar-Auktion in Raundorf bei Annaburg.

Sonnabend, den 29. Mai, von nachmittags 1 Uhr ab

soll im Friedr. Schwarzenhofen Grundstücke das nachstehende Inwentar als:

- 1 Kuh, 4 Schweine (darunter ein fettes), 20 Fühner, 1 Hund (Foxterrier), 2 Pferdewagen mit Rasten, 2 Paar Entleimern, 1 Hatzflug mit Zustrichter, 1 Satz eiserne Eggen, 1 Ringelwalze, 1 Kultivator, 1 Jauchentarre mit Holzfuß, 1 Handwagen, 1 Kastenarre, 1 Jauchepumpe, 1 Wagenboje, 1 Dreschmaschine mit Motor, 1 Reinigungsmaschine mit Handbetrieb, 1 Säufelmaschine mit Handbetrieb, 1 Spitzkrümmer, 1 Wage mit Gewichte, 1 Fährdrat, 1 Brühtrich, 2 Tonndörren, versch. Handwerkzeuge und Wirtschaftsinstrumente, mehrere Leitern, je ein Polten Hen, Stroh, Kartoffeln, Düngemittel, gehacktes Holz, Fleißgebunde, Nahlholz, Bretter, Laten, Dachziegel, Bruchsteine, 2 Säusen Komposterde (1 mit Kalk), 6 Sack Roggen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. Prettin, den 25. Mai 1926.

Herr Herzog, beed. Versteigerer.

Fliegenfänger

la. Eiderfettkäse 9 Pfd. = Mk. 6. — franco Dampfkläsefabrik Rendsburg.

Bekanntmachung. Sonntags-Sonderzug

verkehrt von Dessau nach dem Spreewald (Cottbus-Kübbenau) über Hofslau, Coswig, Wittenberg, Falkenberg am 6. Juni 1926.

Anschluß erhalten die Städte Wollen, Jehnig, Raguhn, Fühler, Luckenwalde, Jüterbog, Bahna, Bitterfeld, Burgkennig, Gräfenhainichen, Berowitz, Cöthen.

Bestellennigte Fahrt! Ermäßigte Preise! Ausreichend Sitzpläke! Fahrkarten-Verkauf ab 27. Mai. Bekannmachungen an Anschlagtaulen, auf Bahnhöfen usw. beachten! Fühler kostenfrei! Kahnfahrt durch den Spreewald! Auskunft erteilen die Fahrkartenausgaben und das Eisenbahn-Berkehrsamt in Dessau, Leopoldstr. 24, Telephone Nr. 2479.

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft Eisenbahn-Berkehrsamt Dessau.

Klinik für Zahnheilkunde

Dr. med. Kühn

approbiierter Arzt u. Facharzt für Zahn- u. Mundkrankheiten Wittenberg, Bürgermeisterstr. 16

Voraussichtlich im Juli auf Urlaub — Näheres später. —

Der Deutsche Rundfunk

die größte Funkzeitschrift bringt alle Programme und großen Unterhaltungs- und Bakterteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Abonnementsbestellung bei jedem Briefträger. Programmern kostenlos vom Verlag Berlin N 24

Ansichtskarten

neueste Aufnahmen vom Schloß usw. Herrm. Steinbeiß, Buchhandlung

M. G. V.

Mittwoch Abend: Sängerkreis 5 Uhr, Sänger 9 Uhr, pünktlich und vollständig erscheinen.

Eine ungebrauchte elektr. Hauswasser-

versorgung verkauft, weil nicht zur Aufstellung gelangt.

Willh. Kunze.

Eine Großmagd

und einen Kleinknecht sucht für sofort

Lenpold, Markt.

Suche für sofort ein Mädchen

bis 18 Jahren für den Hausat.

Ernst Unruh, Schweinitz (Elster).

Feinste saftreiche

Apfelsinen,

Zitronen, Bananen empfiehlt

J. G. Hollmigs Sohn.

ff. Pflaumenmus

Pfd. 40 Pf., empfiehlt

J. G. Freytag.

Marinierte Seringe

Etüd 10 Pf.

Rollmöpfe

Bratheringe Bismarckheringe

Sering in Gelee ff. Salzheringe

Matzcheringe Kronenfarndinen 1/2 Pfund 15 Pfg.

Sardellen Delfadinen empfiehlt

J. G. Hollmigs Sohn.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn Steinbeiß, Annaburg

